

Von  
Gerald Mandlbauer



## Der Forscher Penninger in Linz: Das hätte was

**F**olgende Kritik an der geplanten Linzer Medizin-Universität ist nicht ganz von der Hand zu weisen. Einer Reihe von hier ansässigen Ärzten geht es auch um einen ganz egoistischen persönlichen Ansatz, nämlich um die Aussicht auf eine Professorenstelle und den damit verbundenen Status. Das Liebäugeln mit solchen Karrieremöglichkeiten hat zeitig begonnen.

Die Kritiker der Linzer Medizin-Universität, hauptsächlich an anderen Universitäten beheimatet, also nicht ganz objektiv, ziehen daraus folgenden Trugschluss: Was in Linz geplant ist, sei nichts anderes als die Schaffung einer Provinzuni, der es vor allem um Posten, Geld, Prestige gehe. Wenn es denn so wäre, wäre das Geld für die Linzer Fakultät tatsächlich hinausgeschmissenes Geld.

Nur: Es ist nicht so. Wie die Sache in Linz angegangen wird, lässt sich eine ganz andere

### Die Linzer Medizin-Fakultät nimmt Maß an Hagenberg

Stoßrichtung daraus ablesen. Linz und Oberösterreich planen, und das ist kein Lippenbekenntnis, eine stark forschungs- und an-

wendungsorientierte Fakultät. Hierbei sollen die Stärken der Linzer Universität zum Tragen kommen, deren enge Verbindung zur oberösterreichischen Industrie, die in der Person des Rektors am besten zum Ausdruck kommt. Richard Hagelauer hat mit seinen Kontakten zu großen Konzernen viele Firmenableger persönlich nach Linz geholt – vor allem die TNF-Fakultät forscht mit enormem Praxisbezug, daraus wird Mehrwert gezogen. Dass die Oberöreicher es können, zeigen die Aktivitäten im Softwarepark Hagenberg, der längst ein weit über die Grenzen hinaus wirkender Kraftplatz geworden ist. Dieses Software-Wunder vor den Toren der Stadt wurde lange negiert, jetzt lassen sich die Effekte nicht länger übersehen.

**A**hnliches soll die Medizin-Fakultät bewegen. Rektor Hagelauer und OMV-Chef Roiss wollen Josef Penninger, einen der österreichischen Spitzenwissenschaftler, als Partner für die Linzer Medizin-Universität gewinnen. Dieses Signal ist eindeutig, ebenso wie das Ausstrecken der Fühler der Linzer Universität Richtung Erlangen. Dort ist im Umkreis ein „medical valley“ mit mehr als 180 (!) einschlägig tätigen Firmen entstanden. Schon demnächst werden Fachleute aus Erlangen in Linz erwartet. Erste Firmen haben Interesse an einer Kooperation bekundet. Den eifersüchtelnden Konkurrenzuniversitäten sei damit ausgerichtet: Provinzposse wird das keine.